

Neunter Abschnitt.

Der Niedergang des Deutschen Bundes.

Die großen Wandlungen der Geschichte kann der Denker wohl aus ihren Vorbedingungen und Nachwirkungen als notwendig begreifen. Doch niemals vermag er zu erweisen, warum der Umschwung so und nicht anders erfolgen, warum im entscheidenden Augenblicke diese und nicht andere Männer an entscheidender Stelle stehen mußten. Aber der Welt der persönlichen Freiheit, über dem Kommen und Gehen der historischen Personen walten Gesetze, deren göttliche Vermunft wir zuweilen ahnen, aber nie ergründen. In Deutschland war die alte fürstliche Selbstherrschaft längst zur Vernichtung reif, und der Übergang zu der notwendigen neuen Ordnung der Dinge konnte noch immer auf friedlichen Wegen erfolgen. Da sagte das Geschick, daß die beiden mächtigsten und geistvollsten Vertreter der monarchischen Vollgewalt, die beiden Herrscher, welche im Hochgenusse ihres königlichen Ichs wie trunken schwelgten, eben zu der Zeit, da eine Versöhnung möglich schien, sich ihrem Volke entfremdeten. Gewiß war es eine furchtbare, eine unausbleibliche Ironie des Schicksals, daß gerade die zwei ersten Männer des deutschen Fürstenstandes die Unzulänglichkeit des alten persönlichen Regiments gleichsam am eigenen Leibe erfahren mußten; die einzelnen Auftritte dieser Tragödie des deutschen Absolutismus lassen sich jedoch nur aus persönlichen Erlebnissen und Empfindungen erklären.

In Preußen hatte der König mit der Einberufung der Vereinigten Stände eine Bahn beschritten, welche fast unzweifelhaft zur geordneten ständischen Monarchie zu führen schien; doch ein rätselhafter Eigensinn verbot ihm, seinen hochsinnigen Zugeständnissen zur rechten Zeit die Gewähre zu geben, die ihren Bestand allein sichern konnte; erst als es zu spät war, versprach er die periodische Einberufung des Landtags. In Bayern schienen sich zur nämlichen Zeit, am Neujahr 1847 die Verhältnisse ebenso hoffnungsvoll zu gestalten. König Ludwig war aus seinen kerikalen Träumen erwacht. Er hatte während der letzten Monate aus dem demagogischen Getöse der Ultramontanen gelernt, daß diese Partei